

5. Ton und Klang

- 5.1 Ton: Physikalische und physiologische Aspekte
- 5.2 Kompression von Audio-Signalen: MPEG-Audio
- 5.3 Audio-Datenformate: Übersicht
- 5.4 Klangerzeugung und MIDI



Literatur:

Medieninformatik-Buch:
Kapitel 4

D. Pan: A Tutorial on MPEG/Audio Compression,
IEEE Multimedia 2(1995), 60–74

Arne Heyda, Marc Briede, Ulrich Schmidt: Datenformate im Medienbereich,
Fachbuchverlag Leipzig 2003, Kapitel 5

John Watkinson: MPEG Handbook, 2nd ed., Butterworth-Heinemann 2004

Wiederholung und Abrundung: Akustische Illusionen

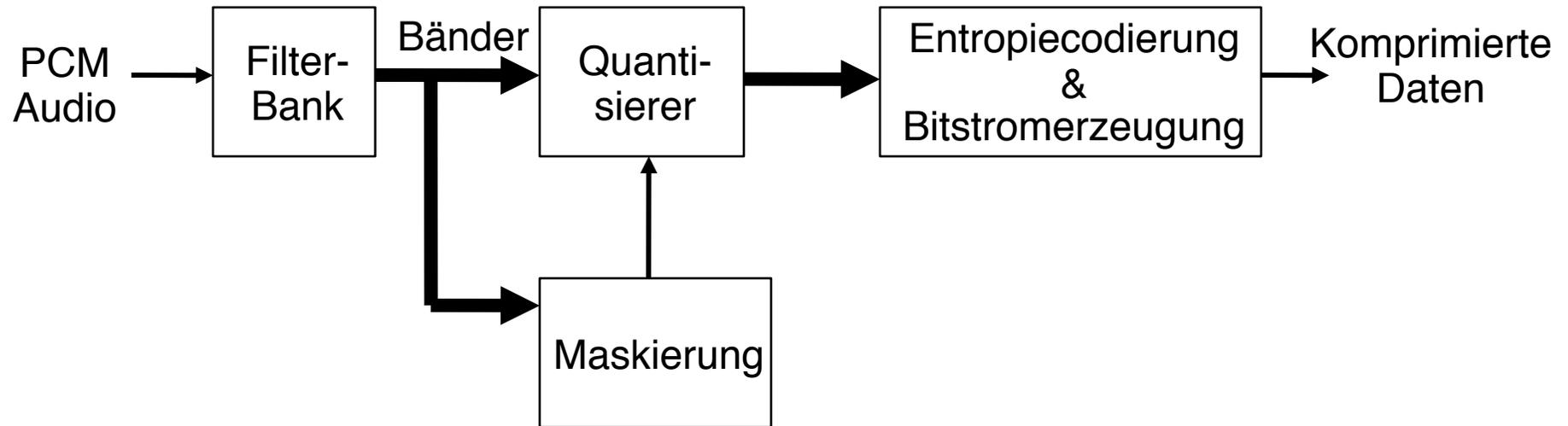
- Fehlender Grundton
 - Melodie mit künstlich entferntem Grundton bei den einzelnen Noten
 - Melodie dennoch gut wiedererkennbar: Grundton wird ergänzt

http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Suppress_fundamental.ogg

- Beliebige lange aufsteigende bzw. abfallende Tonleiter (Shepard-Effekt)

<http://www.cs.ubc.ca/nest/imager/contributions/flinn/Illusions/ST/st.html>

MPEG-Audio Encoder: Grundlegender Aufbau

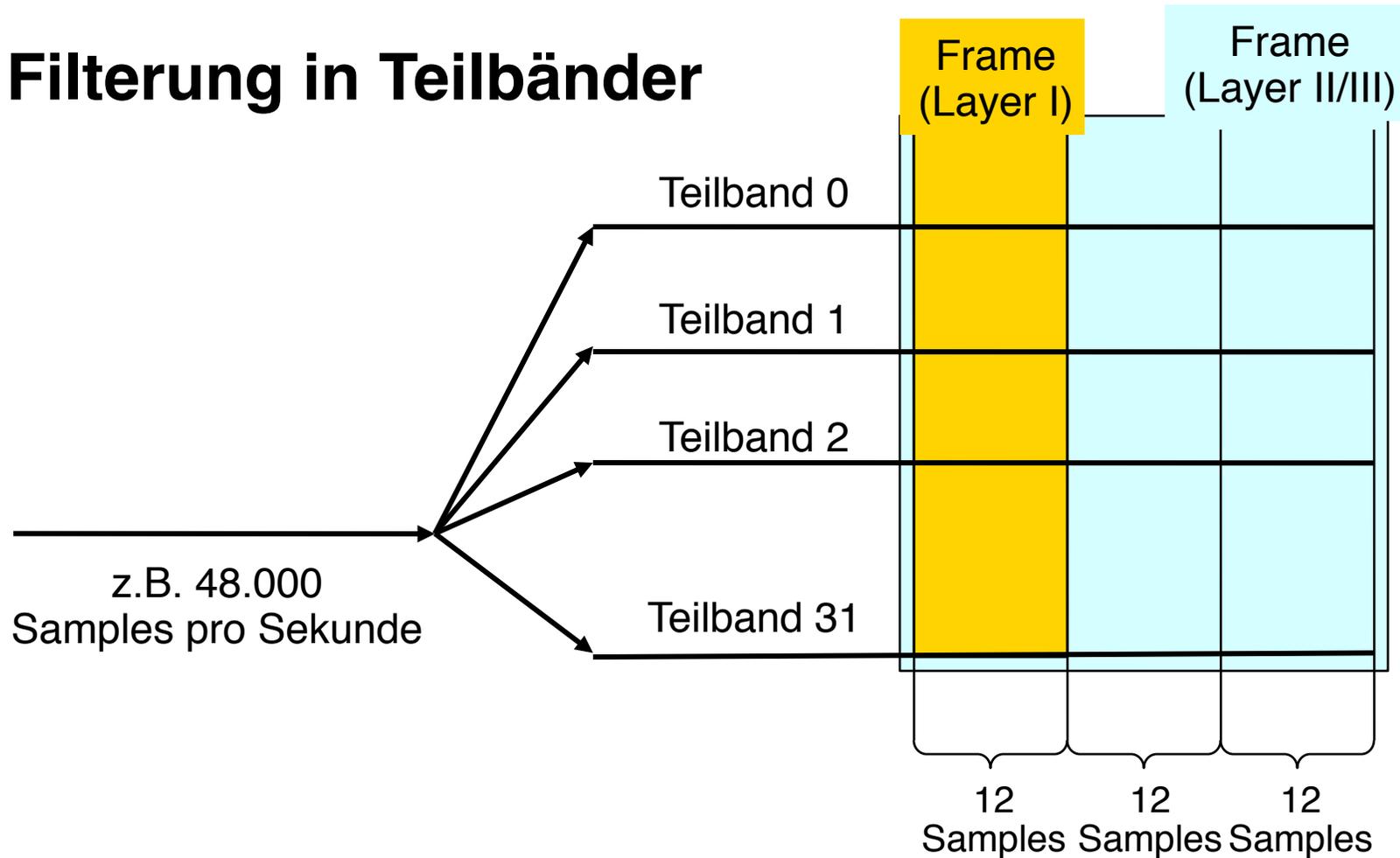


- Hinweis: Der MPEG-Standard definiert nicht den Aufbau eines Encoders, sondern nur die Decodierung!
- Signal wird in Frequenzbänder aufgeteilt
- Maskierung auf der Basis der Bänder mit einem psychoakustischen Modell

Subband-Kodierung

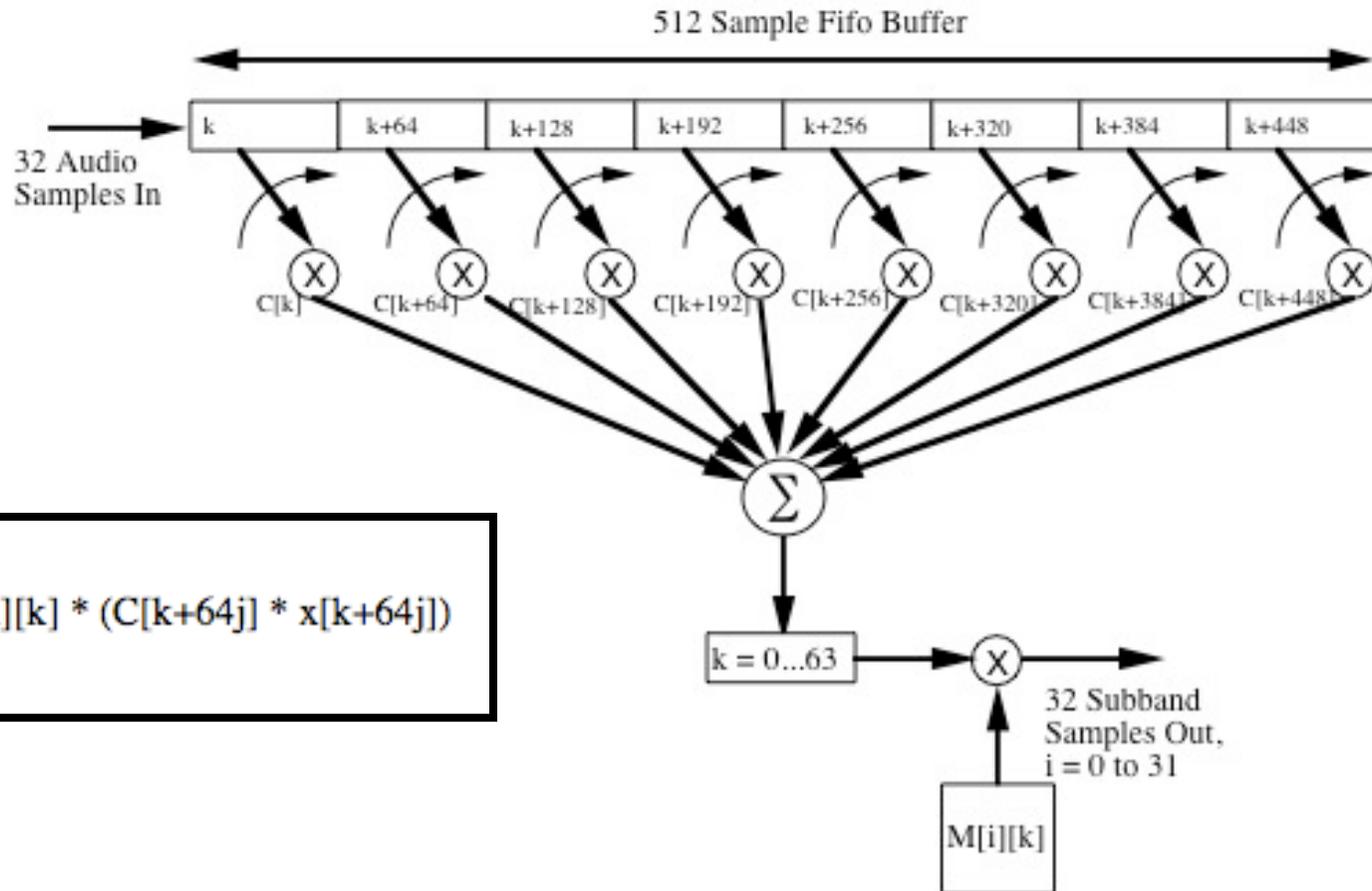
- Energie eines Tonsignals ist meist nicht gleichmäßig auf das Frequenzspektrum verteilt
- Idee:
 - Aufteilen des Signals in Teil-Frequenzbänder
 - Ermittlung des Signalpegels für jedes Teilband
 - Einzel-Codierung der Teilbänder mit jeweils angemessener Bitanzahl
 - » z.B. nicht belegtes Teilband: 0 Bit
 - Funktioniert optimal, wenn Teilbänder an kritische Bänder des Gehörs angepasst

Filterung in Teilbänder



- 12 Samples entsprechen bei 48 kHz ca. 8 ms
- Ein Block von Samples in einem Teilband wird manchmal *bin* genannt
- *Frame*: Gesamtheit der Samples in allen Teilbändern
 $12 \times 32 = 384$ Samples in Layer I, $3 \times 12 \times 32 = 1152$ Samples in Layer II/III

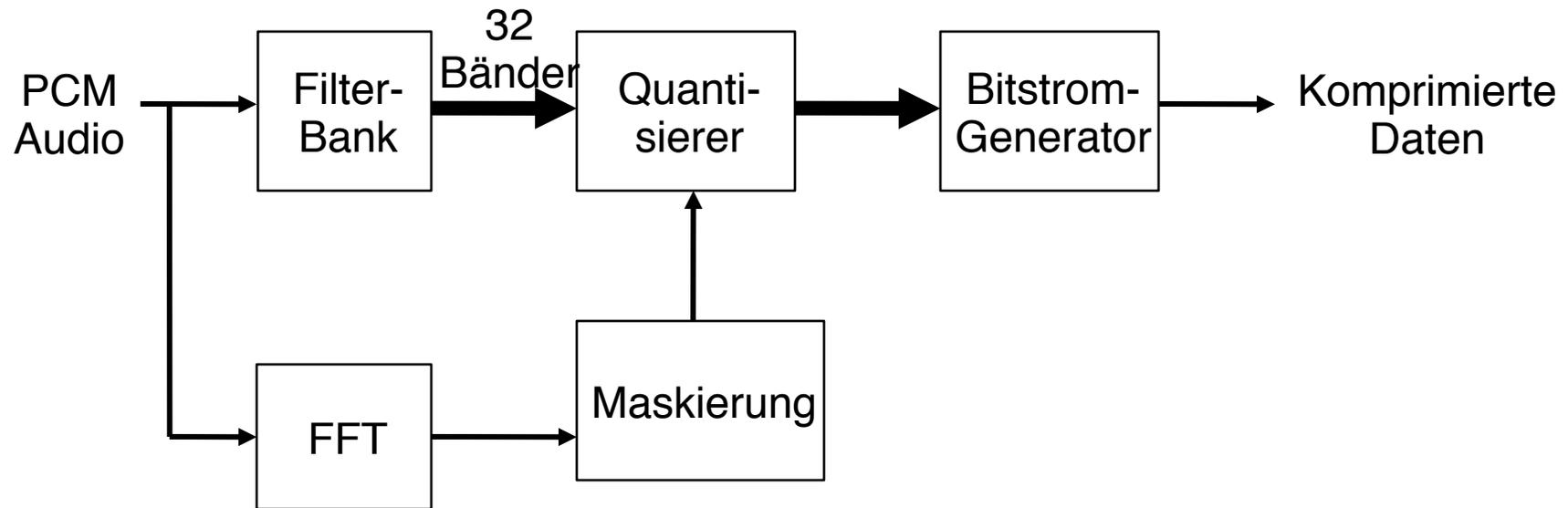
Polyphasen-Filterbank



$$s_t[i] = \sum_{k=0}^{63} \sum_{j=0}^7 M[i][k] * (C[k+64j] * x[k+64j])$$

- Basiert auf Verfahren von Rothweiler
- Optimierter Algorithmus: Ca. 80 Multiplikationen und 80 Additionen pro Ausgabewert, gut in Hardware (DSP) realisierbar

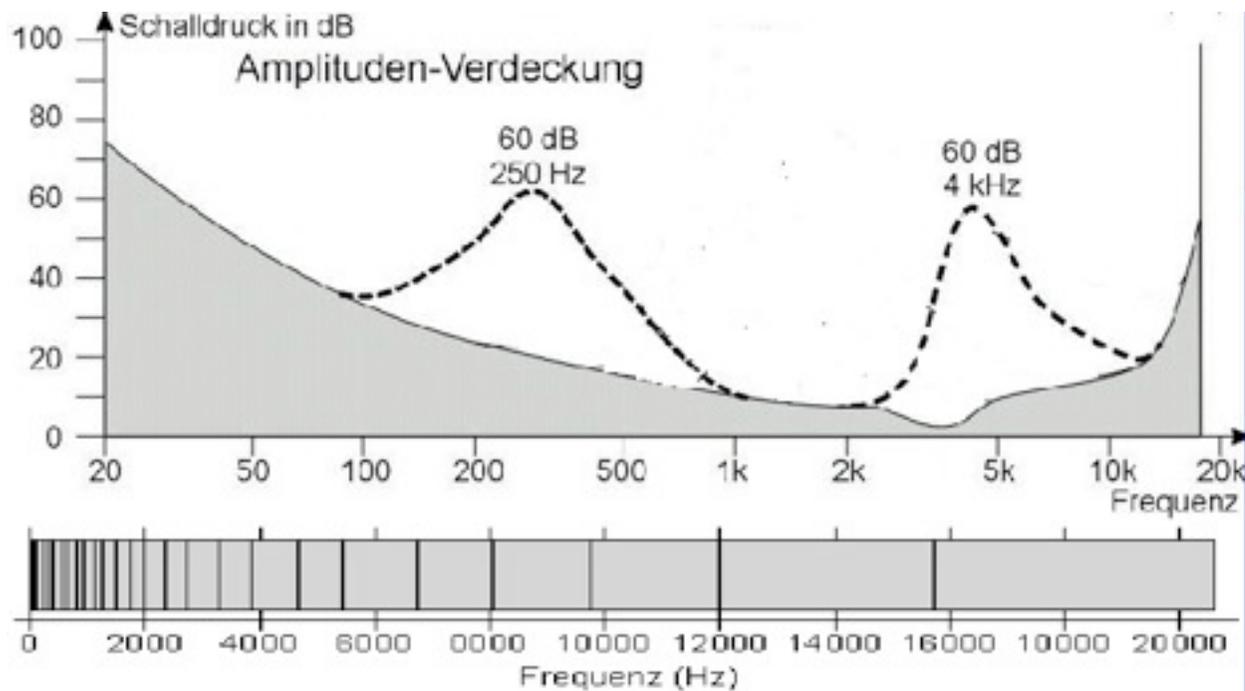
Aufbau eines MPEG-Layer I/II Encoders



- Signal wird in 32 *gleich breite* Frequenzbänder aufgeteilt
 - Effektive Bandfilter funktionieren nur für gleich breite Teilbänder
 - Breite der Teilbänder bei Layer I/II: 750 Hz
 - „Unterabtastung“ der Subbänder: Keine zusätzliche Bandbreite benötigt
- Wegen der Eigenschaften des menschlichen Gehörs sind die Teilbänder ungeeignet für Maskierung
 - Zu breit bei niedrigen und zu schmal bei hohen Frequenzen
 - Einsatz einer zusätzlichen Frequenzanalyse (Fast Fourier Transform, FFT)

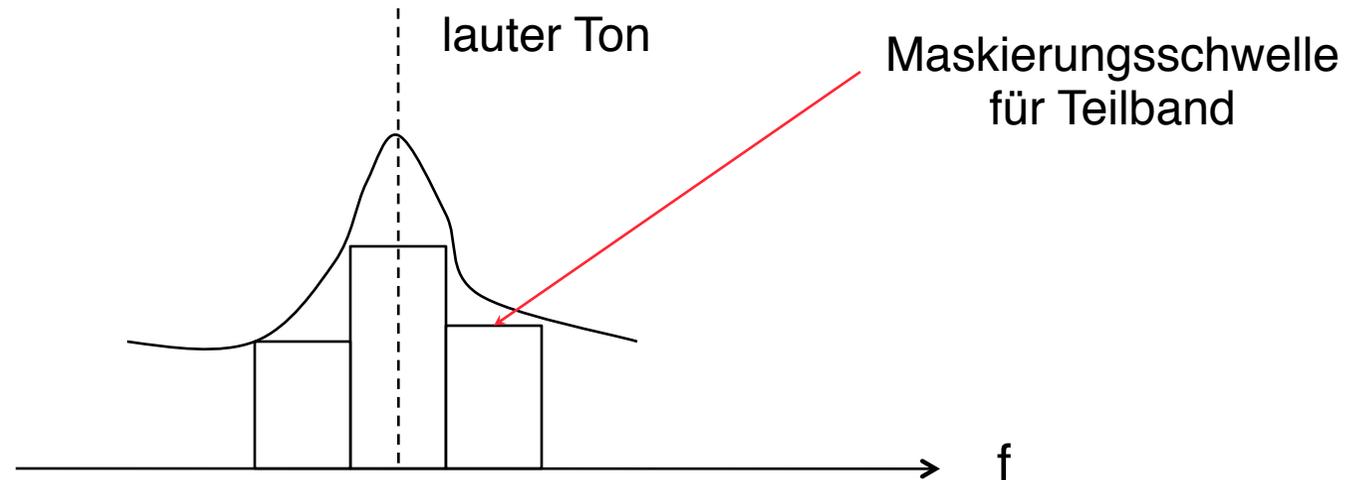
Psychoakustisches Modell

- Aus dem aktuellen Signalspektrum ergibt sich eine aktuelle Hörbarkeitskurve (wird berechnet)
 - Insbesondere: Für jedes Frequenzband eine Maskierungsschwelle, unter der der Ton nicht mehr hörbar ist
 - Details: z.B. tonale vs. geräuschartige Anteile verschieden behandelt



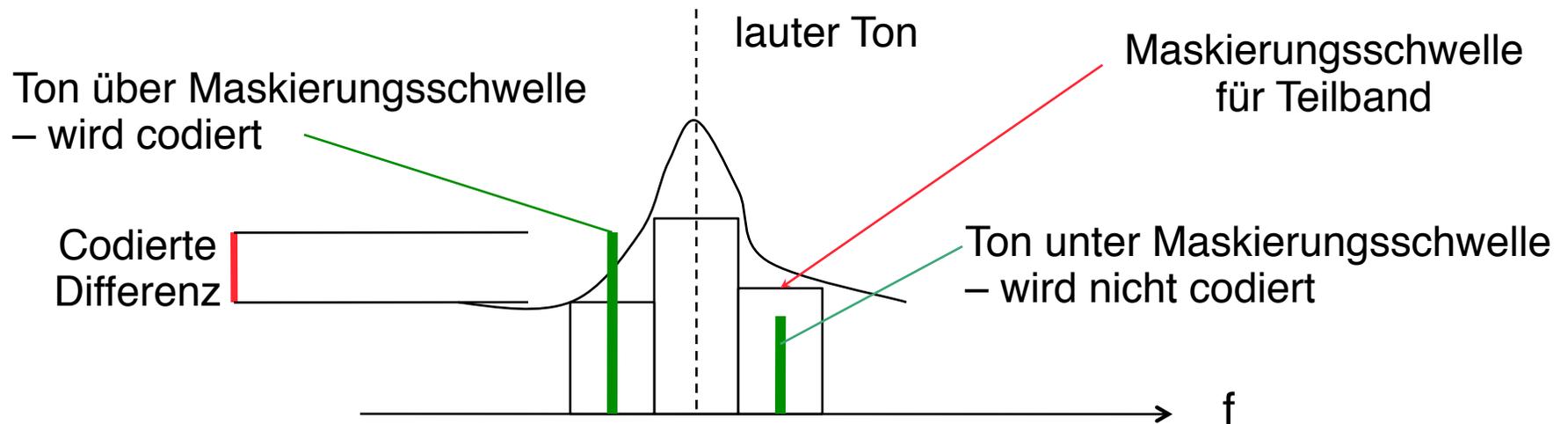
FFT zur Berechnung der Maskierungsschwelle

- FFT = Fast Fourier Transform
- Umsetzung des Amplitudensignals in Frequenzspektrum
 - Angewandt auf die Länge eines Frames (12 Samples)
- Ergebnis:
 - Aufteilung des Signals auf viele (Layer I 512, Layer II 1024) Frequenzanteile
- Weiterverarbeitung:
 - Berechnung der Kurve für die (frequenzabhängige) Maskierungsschwelle



Maskierung

- Die Maskierungsschwellen aus dem psychoakustischen Modell werden mit dem tatsächlichen Signalpegel (pro Teilband) verglichen
 - Verdeckte Signalanteile werden nicht codiert
- Es genügt bei teilweiser Maskierung eine geringere Bitauflösung
 - Nur „Differenz“ oberhalb der Maskierungsschwelle wird wahrgenommen!



Maskierung: Beispiel

- Ergebnis nach der Analyse der ersten 16 Bänder:

Band	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Pegel (dB)	0	8	12	10	6	2	10	60	35	20	15	2	3	5	3	1

- Annahme: Psychoakustisches Modell liefert, dass der Pegel in Band 8 (60 dB) zu folgender Maskierung der Nachbarbänder führt:
 - Maskierung um 12 dB in Band 9
 - Maskierung um 15 dB in Band 7

- Pegel in Band 7 ist 10 dB

--> Weglassen!

- Pegel in Band 9 ist 35 dB

--> Codieren!

Wegen Maskierung 12 dB Ungenauigkeit (Rauschen) zulässig,
d.h. mit zwei Bit weniger codierbar

1 Bit der Codierung =
doppelter Amplitudenumfang =
6 dB Genauigkeit !

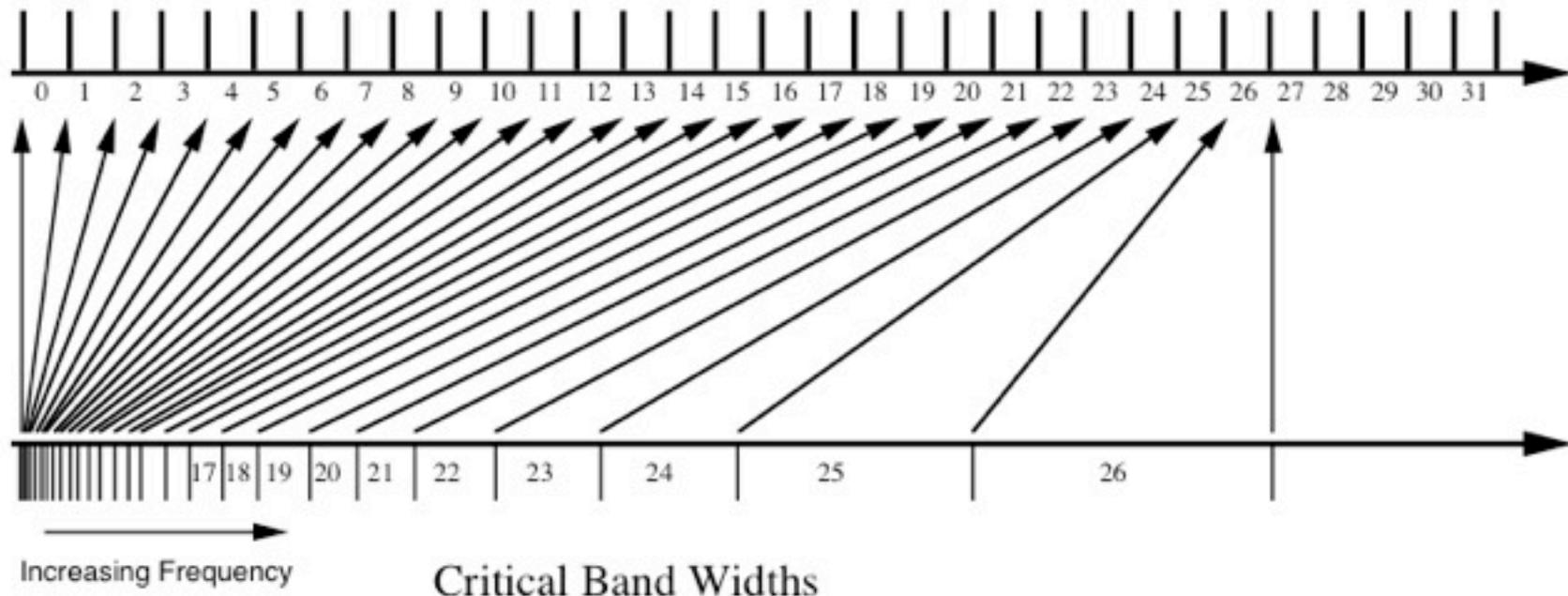
Unterschiede der MPEG Layer

- Layer I:
 - 32 gleichbreite Teilbänder
 - FFT mit 512 Punkten
 - Betrachtung nur eines Frames
 - Psychoakustisches Modell benutzt nur Frequenzmaskierung
- Layer II:
 - 32 gleichbreite Teilbänder
 - FFT mit 1024 Punkten
 - Betrachtung von drei Frames (jetzt, vorher, nachher)
 - Einfache Zeitmaskierung, verfeinerte Bittiefenzuweisung
- Layer III:
 - Teilbänder verschiedener Breite, ähnlich zu den kritischen Bändern
 - Größere Frames (36 Samples)
 - (Modified) DCT der Teilbänder
(in überlappenden „Fenstern“ variierender Breite)
 - Zusätzliche Entropiecodierung (Huffman)
 - Behandlung von Stereo-Redundanzen

Kritische Bänder und Filterbänder

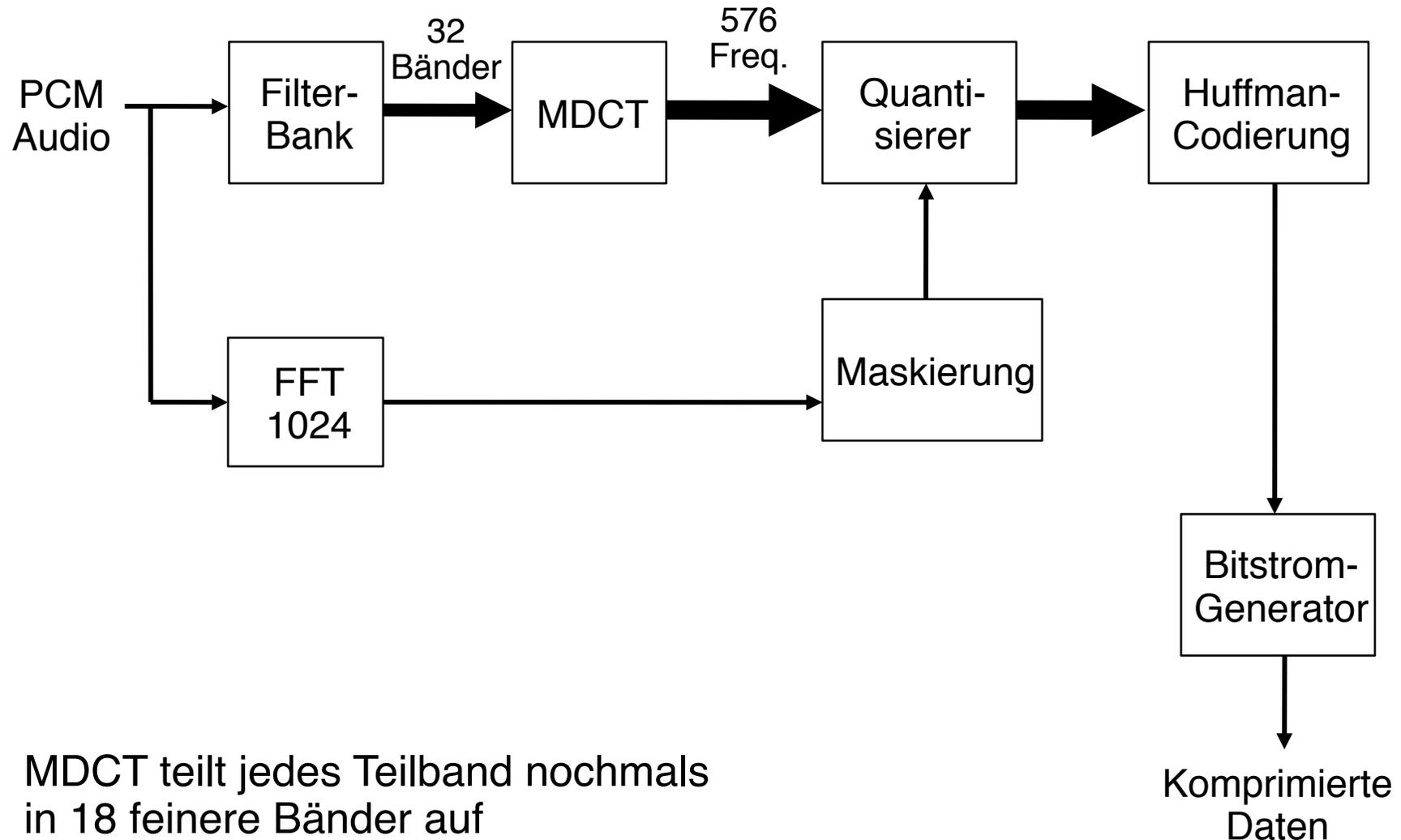
- Situation in MPEG Layer I/II:

MPEG/Audio Filter Bank Bands



Ziel: bessere Anpassung an die Bandbreite der kritischen Bänder
Aber: Nicht durch Filterbank realisierbar

Aufbau eines MPEG-Layer III Encoders



MDCT teilt jedes Teilband nochmals in 18 feinere Bänder auf

DCT: Diskrete Cosinus-Transformation

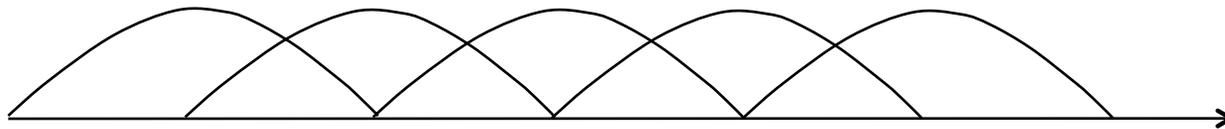
- Ähnlich zur Fourier-Transformation:
 - Gegebenes Signal wird durch Anteile bestimmter Grundfrequenzen beschrieben
- Diskrete Transformation:
 - n Messwerte werden in n Anteilswerte (*Koeffizienten*) umgerechnet
 - Lineare Transformation (Matrixmultiplikation)
 - » D.h. sehr effizient zu berechnen
- Vorteile der Cosinus-Transformation
 - Besser geeignet für Kompression (Filtern von Frequenzen)
 - Bessere „Kompaktheits“-Eigenschaften (Energie auf wenige Grundfrequenzen konzentriert)
 - Glattere Übergänge

$$f_j = \sum_{k=0}^{n-1} x_k \cos \left[\frac{\pi}{n} (j + 1/2)(k + 1/2) \right]$$

Modified Discrete Cosine Transform MDCT (1)

- DCT
 - entspricht kleineren Teilbändern bei der Maskierungsanalyse
 - bei Audio Probleme mit Artefakten an Blockgrenzen
- Modified DCT
 - Überlappung der Cosinusfunktionen um 50%
 - Damit Vermeidung von Artefakten durch Blockgrenzen
 - Doppelt einbezogene Werte heben sich gegenseitig auf
 - Adaption der „Fenstergröße“ an Signalverlauf möglich

Überlappungen der Fenster bei MDCT:



Modified Discrete Cosine Transform MDCT (2)

- Modified DCT
 - Adaption der „Fenstergröße“ an Signalverlauf möglich

MDCT:

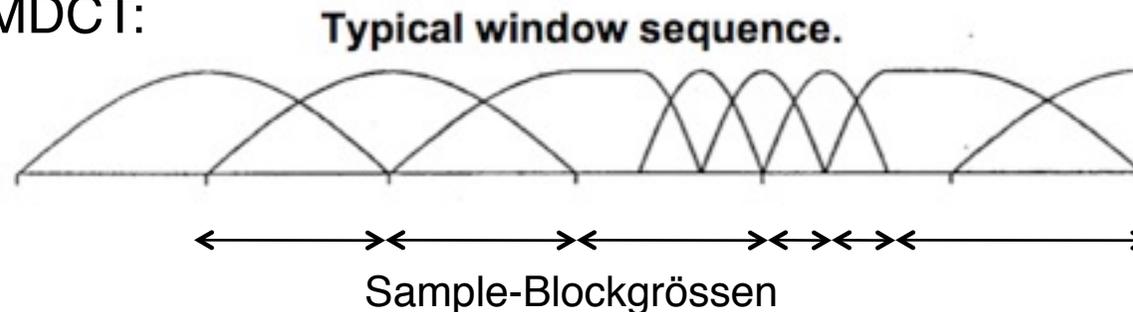


Bild: cnx.org

- Bei MP3: 6-Sample-Blöcke und 18-Sample-Blöcke
 - 6 Samples: Gut für schnelle Änderungen (Transienten)
 - 18 Samples: Gute Frequenzauflösung (wenn Signal relativ stationär)

Stereophonie in MPEG-Audio

- Single Channel
 - Monosignale
- Dual Channel
 - Verschiedene Monosignale (z.B. Sprachsynchronisation)
- Stereo Coding
 - Separat codierte Stereosignale
- Joint Stereo Coding
 - Redundanzen im Stereosignal ausgenutzt
 - Linker Kanal und Differenz Links/Rechts
 - Frequenzabhängigkeit der Raumwahrnehmung
 - » Monosignal für tiefe Frequenzen
- Hinweis:
 - Räumliches Hören kann z.T. MPEG-Kompressionsverluste wahrnehmbar machen; spezielle Vorkehrungen nötig

MPEG-2 Advanced Audio Coding AAC

- AAC = Advanced Audio Coding
 - Nachträglich zum MPEG-2 Standard hinzugefügt
 - Nicht rückwärtskompatibel
 - Bei gleicher Bitrate qualitativ überlegen zu MP3
- MPEG-2 AAC:
 - Größere Auswahl an Abtastfrequenzen (8 kHz bis 96 kHz)
 - 48 volle Audio-Kanäle
 - Reines MDCT-Filter, keine Filterbank mehr
 - Stark adaptierende Fenstergrößen
 - Joint Stereo Coding flexibilisiert (Methodenwahl frequenzabhängig)
 - Prädiktive Kodierung im Frequenzraum (Temporal Noise Shaping TNS)
 - » gute Kodierung für „Transiente“ (zeitweilige Pegelspitzen)

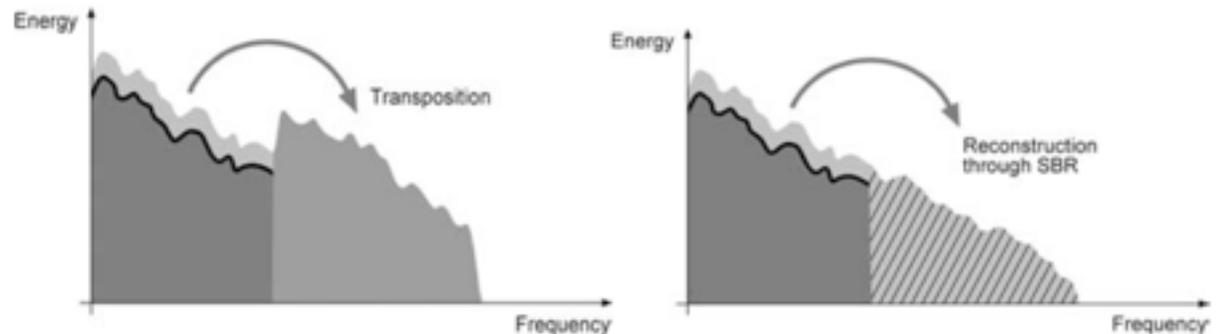
MPEG-4 Advanced Audio Coding

- AAC = Advanced Audio Coding
 - Verbesserte Fassung des MPEG-2 Standards im aktuellen Video-/Audio-Standard MPEG-4
- MPEG-4 AAC:
 - alle Vorteile von MPEG-2 AAC
 - Perceptual Noise Substitution: Rauschen-ähnliche Teile des Signals werden beim Dekodieren synthetisiert
 - Long Term Prediction: Verbesserte Prädiktionskodierung
 - "Baukasten" zur Konstruktion verschiedener Kompressionsverfahren (effiziente Sprachcodierung bis hin zu sehr hoher Musikqualität)
 - "Profile", d.h. feste Kombinationen der Bausteine, Beispiele:
 - » Speech Audio Profile, Synthetic Audio Profile, High Quality Audio Profile, Low Delay Audio Profile, Mobile Audio Internetworking Profile

High-Efficiency AAC (HE-AAC)

- Auch AAC+ (v1) genannt
 - v2 (eAAC+) mit zusätzlicher parametrischer Stereo-Kompression
- Gute Audioqualität bei niedrigen Bitraten (z.B. für Livestreams)
- SBR (Spektralband-Replikation):
 - Frequenzanteile oberhalb einer Grenzfrequenz (z.B. 8 kHz) werden nicht direkt codiert (Bandbreitenbegrenzung)
 - Enge Korrelation zwischen Signalverlauf in hohen und niedrigen Frequenzbändern
 - Akustische Wahrnehmung bei hohen Frequenzen weniger genau
 - Hohe Frequenzanteile aus niedrigeren synthetisiert

Henn et al.: Spectral Band Replication (SBR) Technology and its Application in Broadcasting,
www.broadcastpapers.com



Weitere Audiokompressionsverfahren

- Dolby AC-3 (Audio Code No. 3)
 - Prinzipiell sehr ähnlich zu den MPEG-Verfahren
 - Time-Domain Aliasing Cancellation (TDAC)
 - » Überlappende Fenster in einer MDCT
 - » Transformation so ausgelegt, dass sich Redundanzen im Folgefenster auslöschen
- ATRAC (Adaptive Transform Acoustic Encoding)
 - Sony-Verfahren, entwickelt für MiniDisc
 - Ebenfalls Aufteilung auf Teilbänder, MDCT, Skalierung
 - Hörbare Verzerrungen bei mehrfachem komprimieren/dekomprimieren
- Microsoft Windows Media Audio (WMA)
 - Nicht offengelegtes Verfahren mit recht hoher Kompression (CD-Qualität bei 64 kbit/s)

VORBIS

- Meist in Zusammenhang mit dem "Container"-Format (zur Datenspeicherung) *Ogg* benutzt, deshalb auch *Ogg-Vorbis*
- Offenes und kostenloses Audio-Kompressionsverfahren
 - Xiph.org Stiftung, OpenSource-Projekt
 - Reaktion auf Patentansprüche aus MP3
- Ähnlich AAC:
 - Reine MDCT
 - Signal wird in "Basis-Rauschen" und Rest aufgeteilt
 - » Angenehmeres Verhalten bei zu niedriger Bitrate als MP3
 - "Bitrate Peeling":
 - » Vorhandene Dateien in der Bitrate reduzieren

Einfachere verlustbehaftete Verfahren

- Stummunterdrückung (*silence compression*)
 - Ausblenden von Zeitbereichen mit Nullsignal
- μ -Gesetz-Codierung bzw. α -Gesetz-Codierung (u.a. in G.711):
 - Nichtlineare Quantisierung: leise Töne angehoben
 - Ähnlich zu Dynamischer Rauschunterdrückung in Audiosystemen
- Adaptive Differential Pulse Code Modulation (ADPCM)
 - Prädiktives Verfahren
 - Vorhersage des Signalverlaufs durch Mittelung über bisherige Werte
 - Laufende Anpassung der Quantisierungstiefe an Signal
 - Kodierung der Differenzwerte zur Prädiktion
- Linear Predictive Coding (LPC)
 - Vergleicht Sprachsignal mit analytischem Modell der menschlichen Spracherzeugung, codiert Modellparameter und Abweichungen von der Vorhersage (militärische Entwicklung)
 - Nur für Sprache, klingt „blechern“, hohe Kompression
 - Weiterentwicklungen, z.B. Code Excited Linear Predictor (CELP)

5. Ton und Klang

- 5.1 Ton: Physikalische und physiologische Aspekte
- 5.2 Kompression von Audio-Signalen: MPEG-Audio
- 5.3 Audio-Datenformate: Übersicht 
- 5.4 Klangerzeugung und MIDI

Weiterführende Literatur:

Arne Heyda, Marc Briede, Ulrich Schmidt: Datenformate im Medienbereich, Fachbuchverlag Leipzig 2003

RIFF (Resource Interchange File Format)

- **IFF:** 1985 von der Firma Electronic Arts eingeführt
 - Sehr einfaches Einheitsformat für verschiedene Arten von Multimedia-Daten, stark verbreitet auf AMIGA-Rechnern
 - Prinzip („Tagged File Format“):
 - » Header gibt Dateityp an
 - » Eigentliche Daten in einer Folge von ebenfalls (über Header) typisierten *chunks*
- **RIFF:**
 - Bestandteil der „Multimedia Programming Interface and Data Specifications“ von Microsoft und IBM, 1991
 - Basiert auf der Idee von IFF
 - Existiert prinzipiell in zwei Varianten:
 - » RIFF für Intel-Architektur („little-endian“)
 - » RIFX für Motorola-Architektur („big-endian“)(RIFX heutzutage auch auf Motorola-Prozessoren ungebräuchlich)

Wave-Format

- Spezialfall des RIFF-Formats (RIFF-Typ „WAVE“)
- Zwei Arten von Chunks:
 - FMT-Chunk (Signatur „fmt“)
 - » Format-Typ (z.B. MS PCM, IBM ADPCM)
 - » Anzahl Kanäle
 - » Sampling-Rate (Hz)
 - » Datenrate (Bytes/s)
 - » Größe von Datenblöcken
 - » Formatspezifische Information
(Z.B. bei MS PCM 2 Byte Sample-Größe (bits/Sample))
 - DATA-Chunk (Signatur „data“), meist nur ein solcher Chunk vorhanden
 - » Bei mehreren Kanälen „interleaving“,
d.h. alle Kanäle für einen Zeitpunkt in Folge

Beispiel: Hexadezimaler Editor

The screenshot shows a hex editor window titled "bach.WAV". It displays a table of memory addresses, their corresponding hex contents, and the ASCII representation of those contents. The hex contents are grouped into four columns of two bytes each. The ASCII column shows the text "RIFF\$.WAVEfmt" followed by various characters and symbols.

Address:	Contents:	ASCII:
00000000	52 49 46 46 24 0a 0f 00 57 41 56 45 66 6d 74 20	RIFF\$.WAVEfmt
00000010	10 00 00 00 01 00 02 00 44 ac 00 00 10 b1 02 00	. . . . .D.
00000020	04 00 10 00 73 6d 70 6c 3c 00 00 00 00 00 00	. . . . .smp l<.
00000030	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	. . . . .
00000040	00 00 00 00 00 00 00 00 01 00 00 00 00 00 00	. . . . .
00000050	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 74 01 03 00	. . . . .t.
00000060	00 00 00 00 00 00 00 00 64 61 74 61 2c f8 0e 00	. . . . .data,
00000070	b8 fa 5c 01 d5 fc 8c 01 72 f9 cd f8 5e ff a5 fc	. . \. . . . r. . . ^. . . .
00000080	2d f8 cb f2 8e f2 e3 ec 69 fd 3d fa 85 f9 92 f5	- i. =.
00000090	0d ff d1 f7 f0 03 95 f9 0f 03 01 f8 33 03 f5 fa	. . . . . 3.
000000a0	97 07 c7 03 31 11 86 0f 0a 14 dc 13 8e 0d b0 0e	. . . . . 1.
000000b0	16 00 b7 02 e7 08 0f 0b 60 07 26 0b bd fe 71 00	. . . . . \. &. . . q.
000000c0	ba ee ad eb 5f db 69 d6 82 d8 c9 d0 b2 d6 1e ce	. . . . . i.
000000d0	c5 d6 15 cd af e1 e1 d4 7f ea 03 dd d1 ef ef e4	. . . . .
000000e0	7a 01 f2 f8 57 09 2f 05 43 12 c5 12 fc 0e 2f 15	z. . . W. / . C. . . . / .

Selection

First:
Size: Sync

File

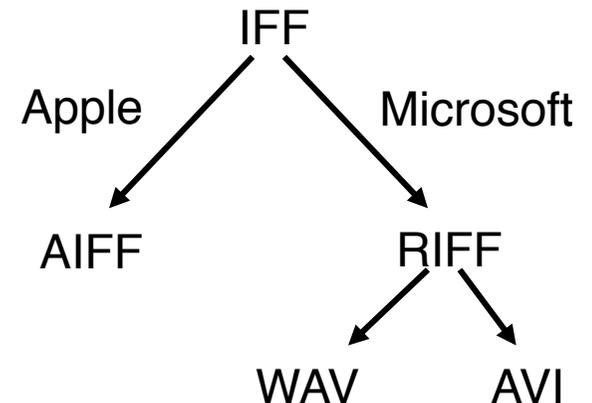
Size: b
 Allow Editing

View/Edit as...

char: flt: Swapped
short: dbl: Unsigned
long: Hex
binary:
string:
string encoding:

AIFF (Audio Interchange File Format)

- Herstellerspezifische Erweiterung von IFF durch Apple für unkomprimiertes Audio
 - Format-Chunk
 - Daten-Chunks, byteweise gepackt
- Audiodaten für bis zu 6 Kanäle (Surround Sound)
- Möglichkeit zur Einstreuung von MIDI-Chunks und Instrumenten-Chunks
- Spezialvariante AIFF-C für komprimierte Audiodaten (ca. 6:1)



AU (Audio File Format)

- Bei NeXT entwickelt, weit verbreitet im UNIX-Bereich (z.B. Sun)
- Header:
 - Abtastrate, Kanalzahl, Datenformat etc.
 - beliebig lange Textinformation
- Datenbereich:
 - Kanäle miteinander verschränkt
 - Viele Datenformate, z.B.:
 - » von 8 bis 32 Bit
 - » μ -Law und linear
 - » Festkomma, Gleitkomma, doppelte Genauigkeit
- Unterstützung von Dateifragmentierung

QuickTime

- Bibliothek von systemnahen Programmen für MacOS und Windows für die Bearbeitung von zeitbasierten Medien („movies“)
 - Entwickelt von Apple ca. 1991–heute
- Sehr allgemeines Konzept für Medienstrukturen
 - „Atom“: Allgemeiner Container für Mediendaten
 - Mehrere Tracks je Präsentation
 - Pro Track:
 - » Medienstruktur (Referenzen zu Medien verschiedenen Typs)
 - » „Edit List“ für Zeitsynchronisation
- QuickTime wurde als Basis für die MPEG-4 Dateistruktur gewählt.
- Viele verschiedene Dateitypen von QuickTime unterstützt
 - Wichtiges spezifisches QuickTime-Format: „Movie“ (MOV)

```

moov - Movie
  'mvhd' - Movie Header
  'trak' - Track
    'tkhd' - Track Header
    'edts' - Edits
      'elst' - Edit List
    'mdia' - Media
      'mdhd' - Media Handler Header
      'hdlr' - Handler Description
      'minf' - Media Information
        'vmhd' - Video Media Header
        'hdlr' - Handler Description
        'dinf' - Data Handler Information
          'dref' - Data Reference
        'stbl' - Sample Table
          'stsd' - Sample Descriptions
          'stts' - Sample to Time
          'stsc' - Sample to Chunk
          'stsz' - Sample Sizes
          'stco' - Chunk Offset Table
      'udta' - User Data
  'trak' - Track
    'tkhd' - Track Header
    'edts' - Edits
      'elst' - Edit List
    'mdia' - Media
      'mdhd' - Media Handler Header
      'hdlr' - Handler Description
      'minf' - Media Information
        'smhd' - Sound Media Header
        'hdlr' - Handler Description
        'dinf' - Data Handler Information
          'dref' - Data Reference
        'stbl' - Sample Table
          'stsd' - Sample Descriptions
            flags 00000000 numEntries 1
            descSize 52 numChannels 2
            dataFormat sflt sampleSize 16
            dataRefIndex 1 sampleRate 0.032000
            packetSize 0 compressionID -1
            bytesPerPacket 2 bytesPerFrame 4
          'stts' - Sample to Time
          'stsc' - Sample to Chunk
          'stsz' - Sample Sizes
          'stco' - Chunk Offset Table
      'udta' - User Data
  'udta' - User Data
  'YLOC'

```

Beispiel: QuickTime Dateistruktur

version	1	reserved	0
rev level	0		0
vendor	0		
samplesPerPacket	1		
bytesPerSample	2		

Verlustfreie Audio-Kompression: Beispiele

- MPEG-4 Audio Lossless Coding (ALS)
 - TU Berlin, Real Networks, NTT
 - 2009 in MPEG-4 Standard aufgenommen
 - Basiert auf LPC-Codierung (und Golomb-Rice-Codierung)
- FLAC (Free Lossless Audio Codec)
 - Josh Coalson, jetzt bei Xiph.org Stiftung
 - Ca. 50% Reduktion der Dateigröße
 - Lineare Prädiktion, Lauflängen-Codierung, Golomb-Rice-Codierung
- ALAC (Apple Lossless Audio Codec)
 - 40-60 % Reduktion
 - In MPEG-4 Container gespeichert

5. Ton und Klang

- 5.1 Ton: Physikalische und physiologische Aspekte
- 5.2 Kompression von Audio-Signalen: MPEG-Audio
- 5.3 Audio-Datenformate: Übersicht
- 5.4 Klangerzeugung und MIDI 

Literatur:

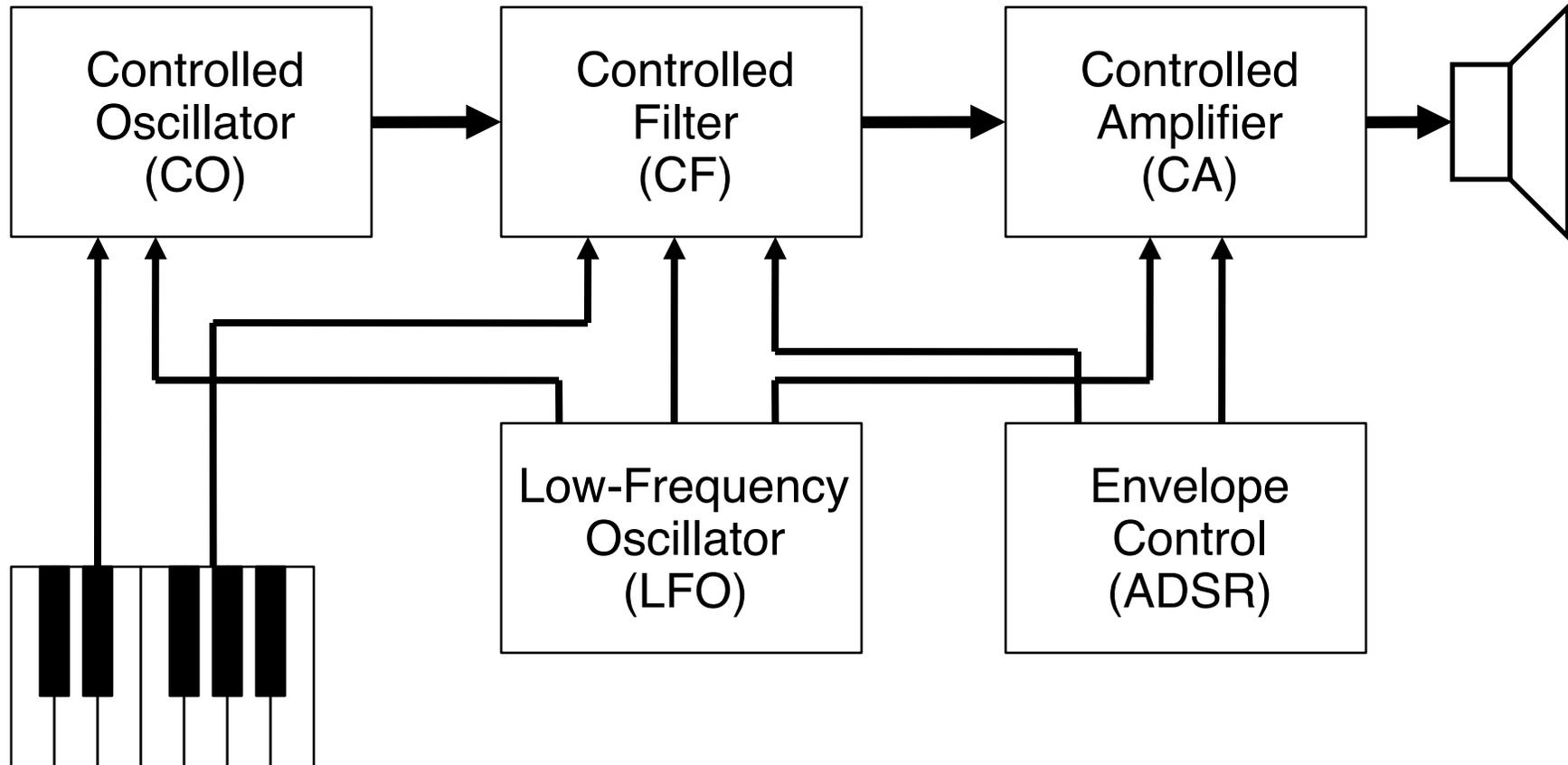
Hannes Raffaseder: Audiodesign, Fachbuchverlag Leipzig 2002

Elektronische Klangerzeugung

- Klänge für Musik oder Sprache können künstlich produziert werden
 - Tonhöhe, Lautstärke, Klangfarbe (*timbre*) einstellbar
- Klangerzeuger:
 - Einfache Klangerzeuger in Soundkarten enthalten (Frequenzmodulation einfacher Wellenformen)
 - Hochwertige Klangerzeuger z.B. in elektronischen Musikinstrumenten („Synthesizer“, MIDI-Keyboards)
 - » mehrstimmig (z.B. 128)
 - » multitimbral (z.B. 64 Klangfarben)
- Historisch gesehen:
 - 1900 Dynamophone (Thaddeus Cahill), 1920 Termenvox (Lew Termen), 1930 Trautonium (Friedrich Trautwein), 1960 Mellotron
 - Anfang der 60er Jahre (Robert Moog): Moderne Synthesizer-Architektur
 - 1968 Walter Carlos „Switched-on Bach“



Grundstruktur eines Synthesizers



Grundelemente bei der Klangerzeugung

- Oszillator
 - Erzeugt mehr oder weniger obertonreiches Signal, das die Grundfrequenz und auch wesentlich den Klangcharakter bestimmt
- Filter
 - Z.B. Hochpass, Tiefpass, Bandfilter
- Verstärker (*Amplifier*)
 - Kann über zeitabhängigen Pegelverlauf Klangempfindung wesentlich beeinflussen
- Hüllkurvengenerator (*Envelope Control*)
 - Zeitlicher Verlauf eines Klangereignisses auf ein einmaliges erzeugendes Ereignis hin (z.B. Tastendruck), meist ADSR (siehe nächste Folie)
- *Low Frequency Oscillator LFO*
 - Dient zur kontinuierlichen Veränderung eines klangbestimmenden Parameters innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls
 - Frequenzen typischerweise zwischen 0 und 20 Hz

Beispiel: Moog Hardware Synthesizer



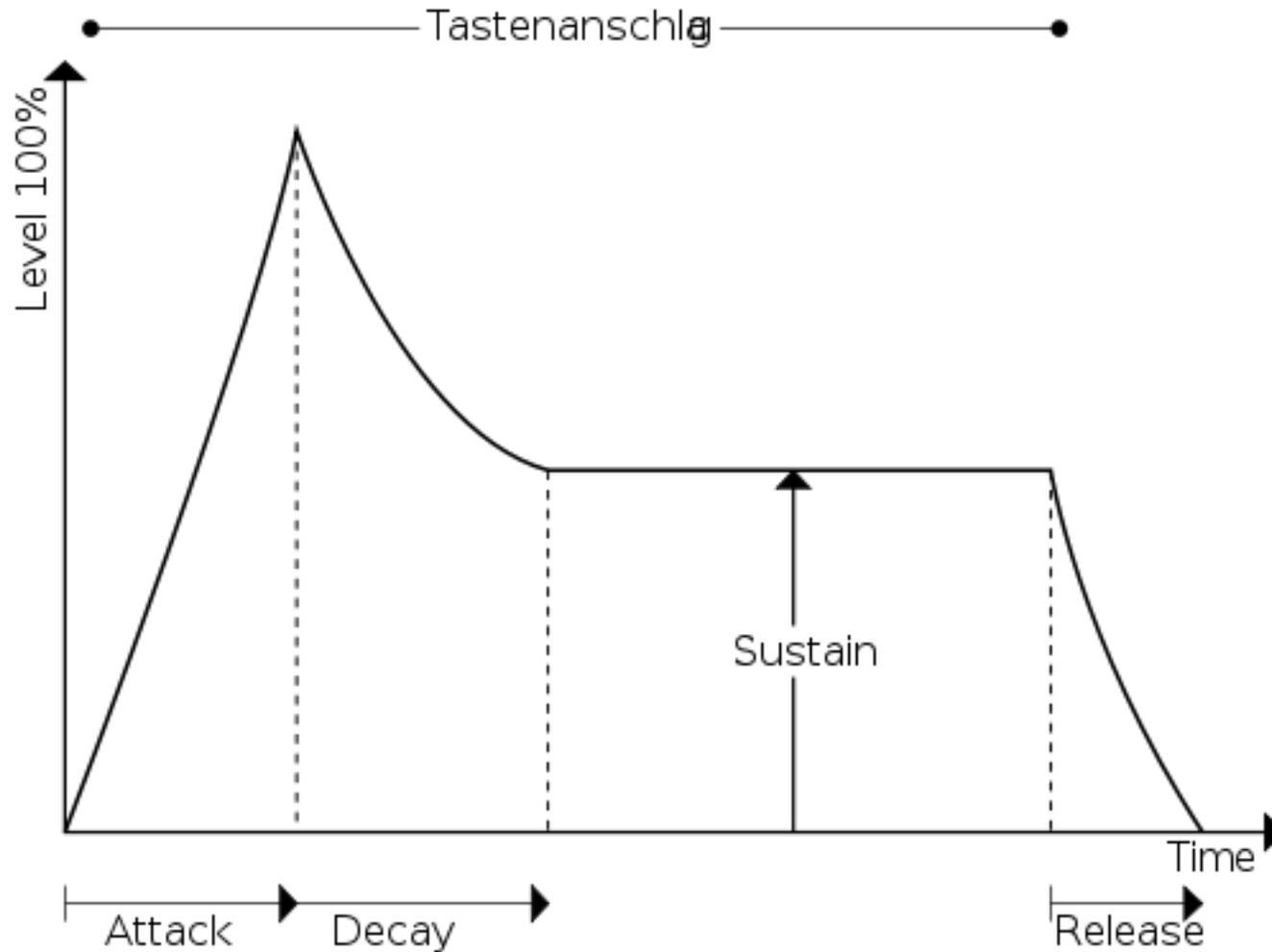
http://www.sequencer.de/pix/moogmodule/moog_IIIc.jpg

Beispiel: Software-Synthesizer



Software: Propellerhead Reason

ADSR-Modell



Verfahren zur Klangsynthese

- Additive Klangsynthese
 - Fourier-Analyse in der Praxis, zur Synthese umgewandelt
 - Realisierung eines Klangs als Überlagerung von Sinustönen
- Subtraktive Klangsynthese
 - Erzeugung obertonreicher Grundsignale (z.B. Sägezahn, Dreieck, ...)
 - Steuerung der Spektren mit Filtern und der Amplitude mit Verstärkern
- Wavetable-Synthese
 - Vordefinierte, gespeicherte Wellenformen
 - Oszillator durchläuft Wavetable in programmierter Weise (z.B. LFO)
- Sampling
 - Wiedergabe digital aufgezeichneter akustischer Ereignisse
 - Multisampling: Viele Aufnahmen mit verschiedenen Parameterwerte
- Granularsynthese
 - Zerlegung von Schallsignalen in *Grains* (wenige ms lange Abschnitte)
 - Entkopplung von Wiedergabegeschwindigkeit und Tonhöhe

MIDI: Geschichte und Überblick

- Synthesizer: Revolutionäres Musikinstrument in den 70er Jahren
 - Beatles (White Album), Carlos (Switched-on Bach), ...
 - Technische Probleme:
Polyphonie, Kombination verschiedener Geräte, Synchronisation
- 1983: Erste Interoperabilitäts-Vorführung
- MIDI (Musical Instrument Digital Interface) Standard
 - International MIDI Association (IMA)
 - MIDI Manufacturers Association (MMA)
- Bedeutung für Multimedia:
 - Standardisierte Sprache für
 - » Übernahme von Daten aus Endgeräten, die Musikinstrumenten entsprechen (insb. Keyboard)
 - » Ansteuerung von Peripheriegeräten (Synthesizer, Beleuchtung)
 - » Abstrahierte Darstellung von gespielter Musik

MIDI-Grundbegriffe

- Ereignis (*event*):
 - Musikalische Aktion, z.B. Musiker drückt Taste auf Keyboard mit bestimmter Anschlagsstärke (*velocity*)
 - » etwa: „NOTE ON C3 velocity 100“
 - Jedes Ereignis findet zu einem bestimmten Zeitpunkt statt (Zeitstempel)
- Nachricht (*message*):
 - Binäre Codierung der in einem Ereignis enthaltenen Information
 - Kann gespeichert, weitergegeben, vervielfältigt, modifiziert werden
- Befehl (*command*):
 - Anweisung an ein externes Gerät, bestimmte musikalische Aktionen auszuführen
- Klangfarbe (*timbre*):
 - Charakteristik eines bestimmten wiederzugebenden Instruments
 - „Multitimbral“
- Kanal (*channel*):
 - Identifikator für bestimmten Empfänger (traditionell 16 Kanäle)
 - „Musikinstrument“ bzw. entsprechender Klangerzeugungsprozess

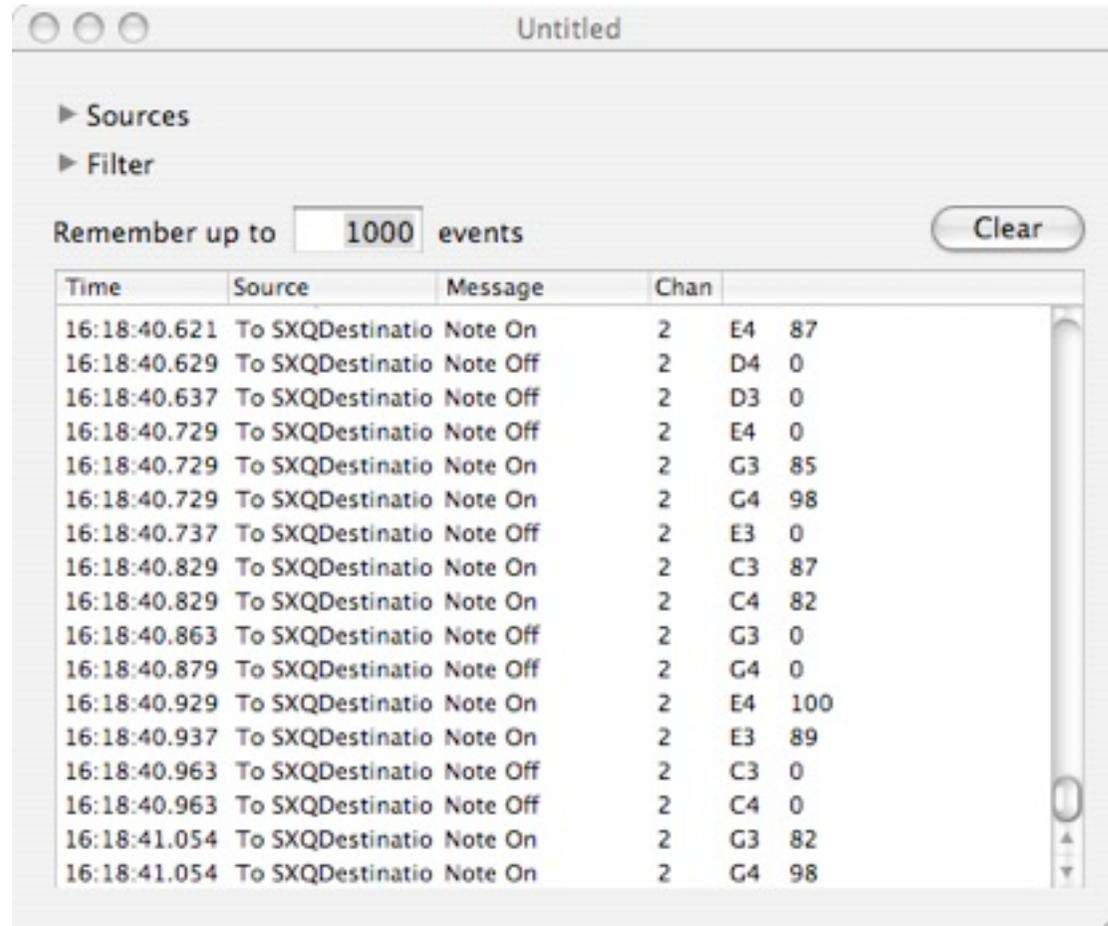
MIDI-Nachrichten

- Channel Voice Messages
 - Eigentliche Musikdaten (sh. nächste Folie)
- Channel Mode Messages
 - Steuerung des Synthesizers
 - » Ein-/Ausschalten der eigenen Tastatur (z.B. bei Keyboard/Synthesizer)
 - » Testmodus
 - » Polyphonie-Steuerung
- System Real-Time Messages
 - Synchronisationstakt
 - Synchronisierte Sequenzen
 - Überprüfung der Verfügbarkeit von Geräten
- System Exclusive Messages (SysEx)
 - Weitergabe herstellerspezifischer Information an individuelle Geräte

Inhalt einer MIDI-Datei: MIDI-Ereignisse

- Header-Information
- Track-Information
 - *Track* = Separat abspielbare und bearbeitbare Musikspur
- Track-Information Teil 1: Metainformation
 - Track-Nummer, -Name
 - Angaben zum Instrument (z.B. aus *General Midi*-Instrumenten)
 - Zeitbasis
- Track-Information Teil 2: Melodie
 - Folge von Channel Voice Messages, mit Zeitstempel relativ zur Zeitbasis
 - Note On (Parameter Notenwert, Anschlagstärke)
 - Note Off (Parameter Notenwert, Anschlagstärke)
 - Polyphonic Key Pressure (Parameter Notenwert, Anschlagstärke)
(Änderung der Anschlagstärke über die Zeit)
 - Pitch Bend Change (Parameter Verschiebung)
(Tonhöhenverstellung)

MIDI Ereignisse: Beispiel



Remember up to events

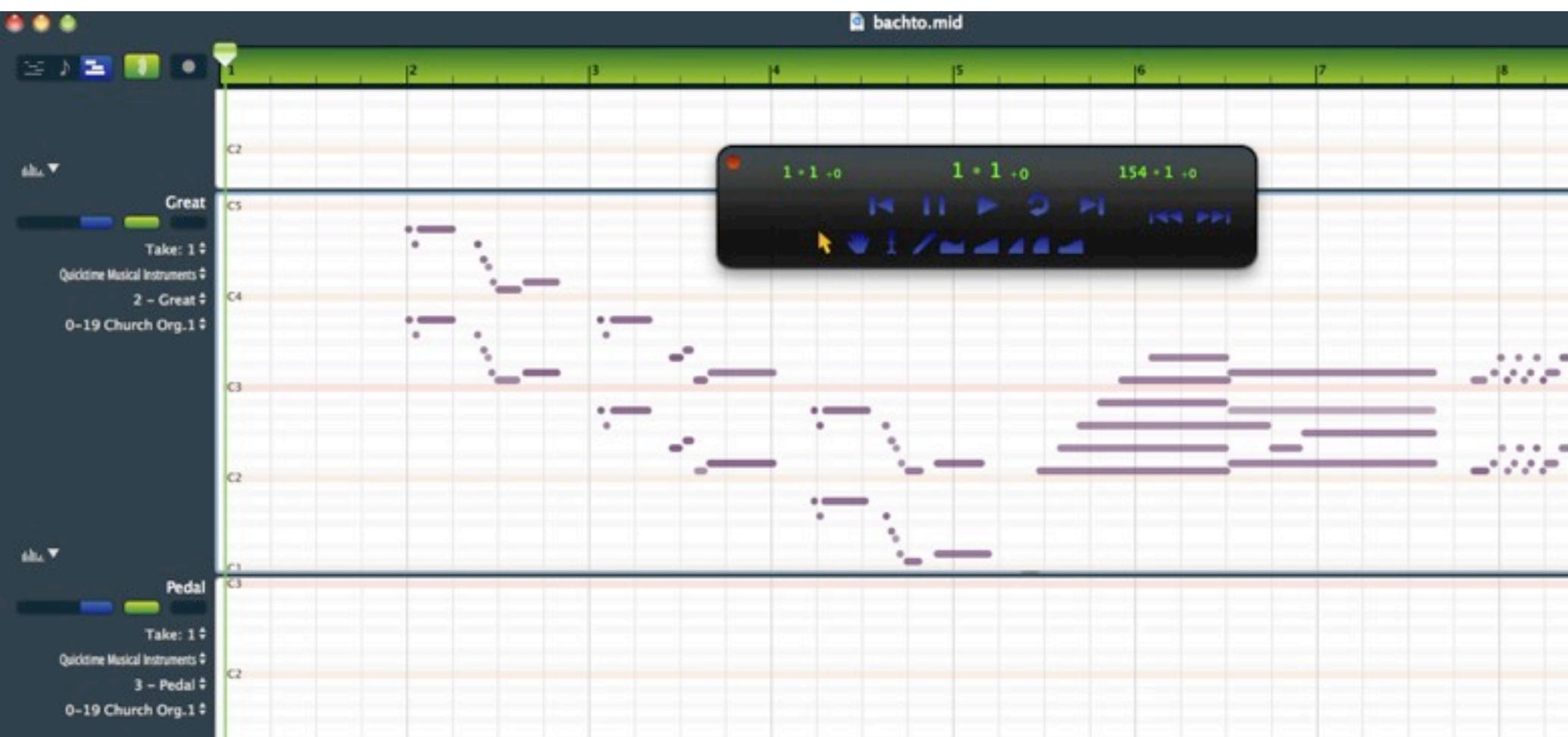
Time	Source	Message	Chan
16:18:40.621	To SXQDestinatio	Note On	2 E4 87
16:18:40.629	To SXQDestinatio	Note Off	2 D4 0
16:18:40.637	To SXQDestinatio	Note Off	2 D3 0
16:18:40.729	To SXQDestinatio	Note Off	2 E4 0
16:18:40.729	To SXQDestinatio	Note On	2 G3 85
16:18:40.729	To SXQDestinatio	Note On	2 G4 98
16:18:40.737	To SXQDestinatio	Note Off	2 E3 0
16:18:40.829	To SXQDestinatio	Note On	2 C3 87
16:18:40.829	To SXQDestinatio	Note On	2 C4 82
16:18:40.863	To SXQDestinatio	Note Off	2 G3 0
16:18:40.879	To SXQDestinatio	Note Off	2 G4 0
16:18:40.929	To SXQDestinatio	Note On	2 E4 100
16:18:40.937	To SXQDestinatio	Note On	2 E3 89
16:18:40.963	To SXQDestinatio	Note Off	2 C3 0
16:18:40.963	To SXQDestinatio	Note Off	2 C4 0
16:18:41.054	To SXQDestinatio	Note On	2 G3 82
16:18:41.054	To SXQDestinatio	Note On	2 G4 98

- MIDI-Dateien sind extrem kompakt.
- MIDI-Aufzeichnungen sind genauer als normale Notenschrift!

Typische Funktionen von MIDI-Sequenzern

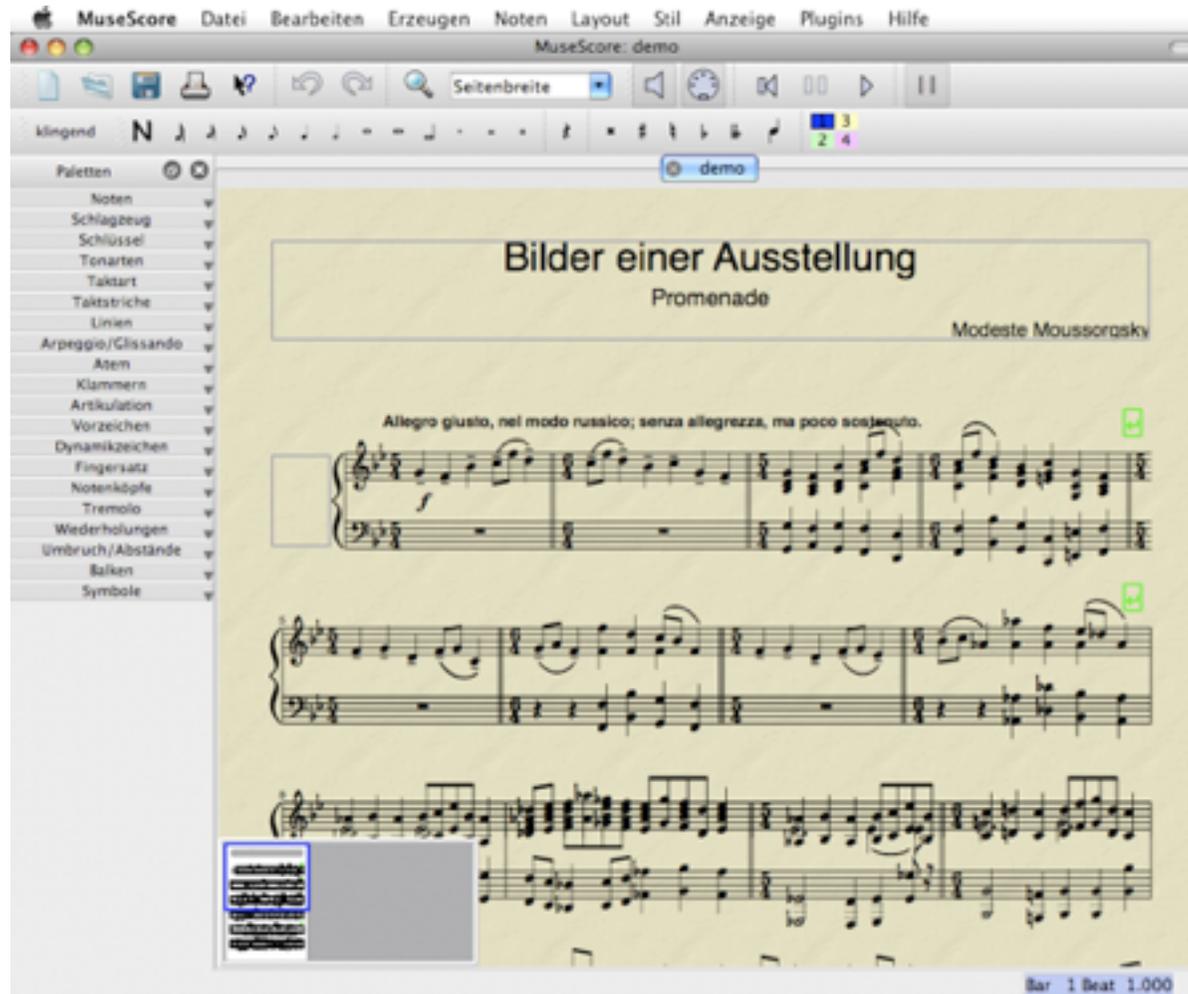
- „Sequencer“ = Software zur Bearbeitung von synthetisierter Musik, z.B. mit MIDI
- Aufnehmen und Wiedergeben von Tonspuren
- Verschiedene Ansichten der gleichen Information:
 - Partitur, Keyboard-Matrix
 - Zeitgenaue Liniendarstellung
 - Darstellung von Zusatzinformation (z.B. *velocity*)
- Musik-Editor:
 - Komponieren (Noten einsetzen und verschieben, Längen verändern, Transponieren, ...)
 - Instrumente variieren
 - Effekte einfügen
 - Synchronisieren von Spuren und Abmischen
 - Oft integriert mit klassischer Mischpult-Funktionalität
 - Oft integriert mit Notensatz-Funktionalität

Beispiel: MIDI-Sequencer



Intuem

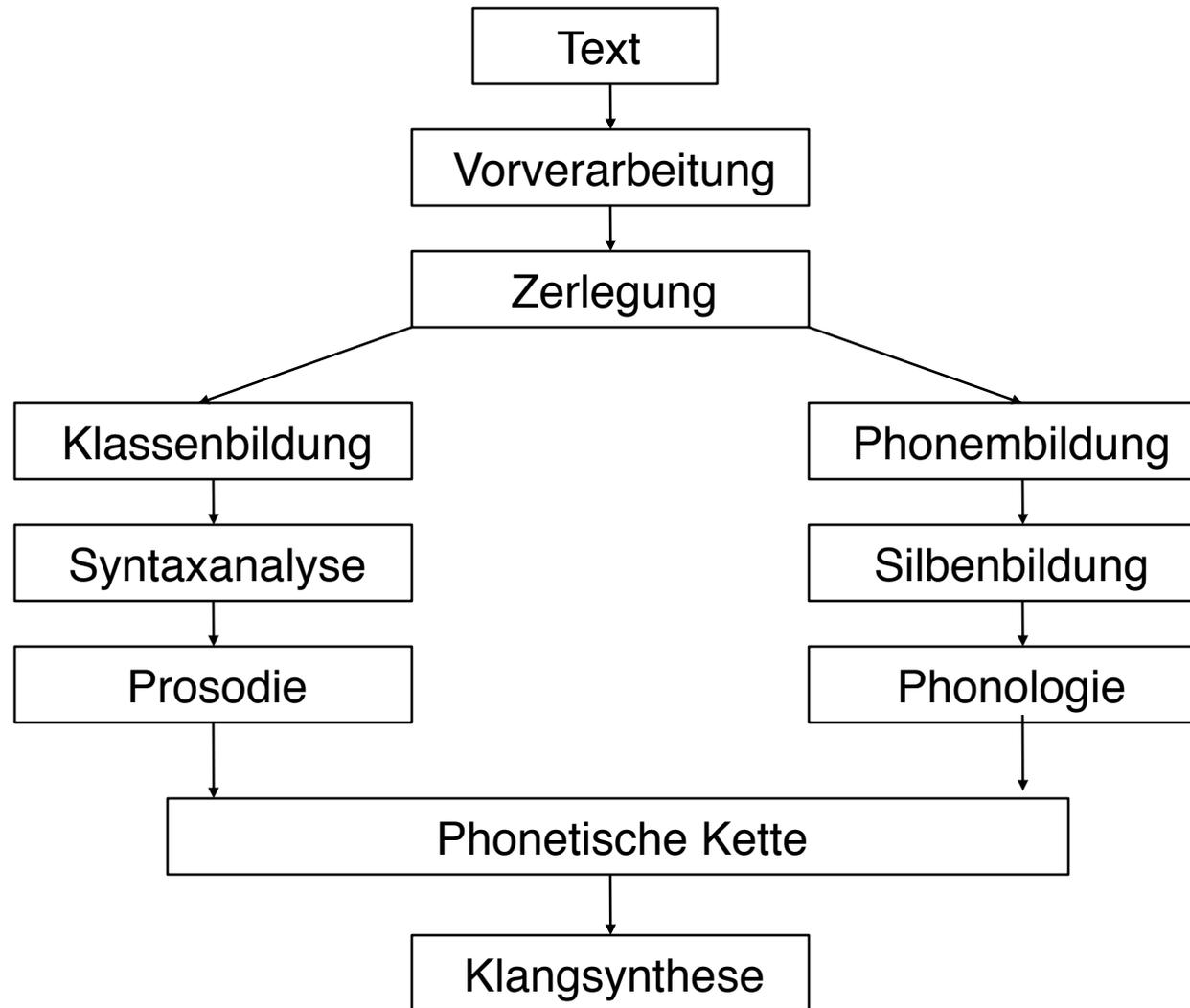
Beispiel: Notendruck auf Basis von MIDI und MusicXML: MuseScore <http://musescore.org/>



Sprachanalyse und Sprachsynthese

- Ein- und Ausgabe in natürlicher Sprache
 - Alter Traum der Informatik
 - Grenzgebiet zu Computerlinguistik, Künstlicher Intelligenz (KI)
- Sprachausgabe:
 - relativ stabile Technologie
 - Bestandteil vieler Standard-Betriebssysteme
- Spracheingabe:
 - immer noch relativ wenig beherrscht
 - Trainingsfreie Systeme noch störanfällig
 - Trainingsgebundene Systeme existieren mit akzeptabler Leistung
 - Aktuelle Entwicklung: Apple Siri: Alltagstauglichkeit bleibt abzuwarten

Sprachsynthese: Grob Ablauf



Weiterentwicklung im Bereich Klangerzeugung

- MPEG-4 Standard:
 - *Structured Audio Format* ermöglicht Spezifikation von Klangerzeugern
 - *SAOL (Structured Audio Orchestral Language)* zur Beschreibung von elektronischen Instrumenten und Audioeffekten
 - *SASL (Structured Audio Source Language)* erlaubt differenzierte Formulierung von Spielanweisungen (über MIDI hinaus)